

E d i t o r i a l

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, der erste Schnee ist gefallen, der Glühmarkt rund um das alte Rathaus ruft und die Fahrradmassen vor den Unigebäuden werden weniger. Die Adventszeit ist in Göttingen eingeleitet. Auf der Rückseite weisen wir auf einige der klassischen weihnachtlichen Veranstaltungen an den Fakultäten hin. Wir wollen es nicht verpassen, euch für die anstehenden Wochen und die Feiertage viel Spaß zu wünschen. Die Universität schließt derweil alle Bachelorstudierende von den Niedersachsenstipendien aus und weigert sich eine Person mit Behinderung einzustellen. Streit gibt es auch bei der Finanzierung der Schlüsselqualifikationen, aber das ist leider nix Neues. Aber es gibt auch Gutes zu Berichten, so wird die Lehramtsvertretung ein Jahr alt und ist aktiver denn je. Aber nun lest selbst und vergesst die Wahlen im Januar nicht.

Kai Horge Oppermann

AUS DEM INHALT

Neue Strecken? Semestericketabstimmung im Januar Seite 3

Landesstipendien: Keine Chance für Bachelor Seite 5

Ein Jahr LSV Seite 6

Schlüsselqualifikationsfinanzierung Seite 7

STUDIERENDENSCHAFT OPFER KRIMINELLER HANDLUNGEN BEI DEN WM-ÜBERTRAGUNGEN WURDEN 18.000 EURO ENTWENDET

Im vergangenen Sommer hat der AStA – die meisten von euch werden sich erinnern – im ZHG 011 sowie im Foyer des ZHG die Fußballspiele der deutschen Nationalmannschaft im Rahmen der Fußball-WM in Südafrika live übertragen. Etwa 12.000 Studierende haben zusammen gezittert, gefeiert und gelitten. Eine erfolgreiche Veranstaltung des AStA – würde man auf den ersten Blick sagen. Doch bei der Abrechnung im Anschluss wurde die Freude über die erfolgreiche Veranstaltung mächtig getrübt.

KEIN GEWINN GEPLANT

Über den Verkauf von Eintrittskarten, Speisen und Getränken sollten eigentlich die Kosten für Hausmeister, Reinigung, Technik und Personal gedeckt werden. Im Gegensatz zu kommerziellen Veranstaltern (z.B. in der Lohhalle) war es zwar nicht das Ziel des AStA, einen Gewinn zu erzielen, eine schwarze Null war dennoch ein Ziel der Übertragungen. Eine erste Überprüfung

der Zahlen hat jedoch ergeben, dass nicht der gesamte Betrag, der aufgrund der Besucherzahlen und ausgegebenen Getränke hätte eingezahlt werden müssen, auch tatsächlich auf dem AStA-Konto angekommen ist. Über diesen Anfangsverdacht hat der AStA unverzüglich die Rechtsabteilung der Universität informiert und umgehend eine ausführliche interne Prüfung der Bücher in die Wege geleitet. Diese Prüfung hat den Anfangsverdacht bestätigt. Daraufhin wurde in Absprache zwischen AStA und Uni-Präsidium die Interne Revision der Universität beauftragt, eine externe Prüfung des Sachverhalts vorzunehmen. Der Abschlussbericht der Internen Revision wurde am 23. November zusammen mit der Rechtsabteilung und dem AStA besprochen.

AStA ERSTATTET ANZEIGE

Daraufhin hat der AStA am 25. November bei der Polizei Anzeige gegen Unbekannt erstattet. Der entwendete Geldbetrag

beläuft sich auf ca. 18.000 Euro. Zeitgleich mit der Prüfung der WM-Übertragung haben sich weitere Verdachtsfälle ergeben. Diese betreffen mehrere Veranstaltungen verschiedener Organe der Studierendenschaft. Hierbei handelt es sich um mehrere Veranstaltungen im Vertigo und eine Fachschafts-O-Phasen-Party. Die Prüfungen durch die Interne Revision hierzu dauern noch an.

POLIZEI ERMITTELT AKTUELL

Eines ist im Rahmen der bisherigen Ermittlungen klar: die Studierendenschaft ist Opfer eines oder mehrerer krimineller Täter geworden. Bis heute gibt es keine tatverdächtige Person, Polizei und Staatsanwaltschaft ermitteln. Für die ADF hat die lückenlose Aufklärung dieser Straftaten die allerhöchste Priorität. Hierzu hat das Studierendenparlament mit den Stimmen der ADF einen Untersuchungsausschuss eingerichtet. Außerdem ist das Studierendenparlament aufgefordert,

die Finanzordnung der Studierendenschaft zu überarbeiten, um solche kriminellen Taten in Zukunft effektiver verhindern zu können. Auch hier wird der AStA und die ADF aktiv mitwirken. Erste Sofortmaßnahmen im Bereich der Abläufe und Kontrollen von Veranstaltungen konnten bereits umgesetzt werden.

RÜCKTRITT KEINE LÖSUNG

Seitens einiger weniger oppositioneller hochschulpolitischer Gruppen wurde in den vergangenen Tagen der Rücktritt „der verantwortlichen AStA-Referenten“ gefordert. Auch in der ADF haben wir intensiv darüber diskutiert, ob wir Rücktritte von AStA-Referenten fordern sollen. Wir sind jedoch zu dem Ergebnis gelangt, dass ein oder mehrere Rücktritte keine sinnvolle Lösung sind. Weder die Interne Revision noch Polizei und Staatsanwaltschaft konnten bisher einen oder mehrere Täter ermitteln. Einen oder mehrere Referenten

Fortsetzung auf Seite 2

Wählt parteiunabhängige Hochschulpolitik – wählt Göttingens größte hochschulpolitische Gruppe, wählt die Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder (ADF)

Uniwahlen und Urabstimmung 25. Januar bis 28. Januar 2011

Wählt AK Hist-Phil, ADW, DAF, DAS!, UL und 11 Freunde an den Fakultäten sowie ADF auf Uniebene

Fortsetzung von Seite 1:
zum Rücktritt aufzufordern ist deshalb für uns keine sinnvolle Forderung.

AUFGABEN MÜSSEN FORTGEFÜHRT WERDEN

Vielmehr hat das Uni-Präsidium die AStA-Referenten dazu aufgefordert, bis Ende Dezember einen ausführlichen Bericht über die Abläufe während der Veranstaltungen zu erstellen, um damit die Aufklärung der Straftaten zu unterstützen. Außerdem soll bis

Ende Januar die neue Finanzordnung erarbeitet und verabschiedet werden. Ohne die AStA-Referenten wären nebenbei auch andere wichtige Aufgaben der Studierendenschaft gefährdet: im Januar soll wie jedes Jahr eine Urabstimmung zum Semesterticket durchgeführt werden, letzte Details der Verträge und weitere Strecken müssen noch verhandelt werden. Aber auch andere wichtige Bereiche, wie die Sozialberatung und die Reform der Bachelor- und Master-Studien-

gänge erfordern weiterhin die volle Aufmerksamkeit des AStA und wären durch Rücktritte nicht mehr gewährleistet.

Dass einige oppositionelle Gruppen, die in den vergangenen Jahren eher mit Populismus als mit sachlicher Arbeit aufgefallen sind, jetzt eilig Rücktritte fordern, ist wenig verwunderlich. Wir als ADF erachten es jedoch nicht als sinnvoll, durch den Rücktritt von Referenten die wichtige AStA-Arbeit zu gefährden. Durch Gespräche mit anderen hoch-

schulpolitischen Gruppen wissen wir, dass wir mit dieser Meinung nicht allein sind.

Insgesamt ist es sehr bedauerlich, dass eine so beliebte Veranstaltungsreihe wie die WM-Übertragungen und die gesamte erfolgreiche Arbeit des AStA mit ca. 100 Projekten durch die kriminellen Handlungen überlagert werden. Wir werden uns für eine lückenlose Aufklärung und eine Fortsetzung der sachorientierten Arbeit für alle Studierenden einsetzen.

"Ich muss nochmal schnell drucken!" Die unendliche Geschichte der Druckkontingente

„Ich muss noch mal schnell in den CIP-Pool – drucken!“ Der wohl häufigste Satz, der vor einer Vorlesung auftaucht. Immerhin gibt es diese Möglichkeit an der Georgia-Augusta – eine gute Idee. Damit wir Studierende dies aber können, müssen wir uns Druckguthaben beschaffen. Einerseits besteht die Möglichkeit eigenes Guthaben (im Glaskasten im ZHG) zu erwerben. Andererseits werden an einigen Fakultäten Druckguthaben aus Studiengebühren zur Verfügung gestellt. Eine sehr schöne Einrichtung, die allerdings in den vergangenen Semestern teilweise für Ärgernisse gesorgt hat. Jede Fakultät kann autonom für jedes Semester aufs Neue entscheiden, ob und wie viele Freidrucke sie ihren Studierenden zur Verfügung stellt. Mit der Folge, dass sich natürlich nicht alle Fakultäten an der universitätsweiten Vergabe von Druckkontingenten durch studIT beteiligen.

SECHS FAKULTÄTEN VERGEBEN DRUCKGUTHABEN ÜBER STUDIT

Im aktuellen Semester nehmen nur sechs von 13 Fakultäten (Agrar, Bio, Geo, Jura, Sowi, Wiwi) daran teil. Die anderen sieben Fakultäten stellen entweder keine oder nur fakultätsbezogene Druckkontingente zur Verfügung. Warum diese Ungleichbehandlung? Drucken muss doch alle Studierenden!

Die Fakultäten stellen keine einheitlichen Druckkontingente zur Verfügung. Laut Informationen von studIT werden uns Studieren-

den Druckkontingente zwischen 125 und 625 Seiten pro Semester zur Verfügung gestellt. Begründet wird dies mit dem Druckbedarf, der zwischen den Fakultäten je nach Fächerkultur stark variiert. Hinzu kommt, dass an einigen Fakultäten kostenlose Skripte in gedruckter Form ausgegeben werden; so dass der Bedarf dort nicht so groß ist, diese Lösung ist zudem auch preiswerter als ein individuelles Ausdrucken. Wie kommt man aber zu diesen Druckkontingenten? Zunächst entscheiden die Fakultäten in den Gremien (Studienkommission und Fakultätsrat) darüber, ob und wie viele Drucke zur Verfügung gestellt werden sollen. Der zu beglückende (studiengebührenpflichtige) Personenkreis der Fakultät wird dann an studIT übermittelt. Sofern man in nur einen Studiengang eingeschrieben ist, gibt es an dieser Stelle keine Probleme. Die Aufbuchung könnte erfolgen.

2-FÄCHER-BA BENACHTELIGT?

Was ist aber mit den zahlreichen 2-Fächer-Bachelor-Studierenden? Hier taucht das nächste Problem auf.

Da die Fakultäten die Duthaben unterschiedlich vergeben, haben etliche 2-Fach-Bachelor-Studierende unterschiedliche Druckkontingente. Oder auch mal gar keine, weil sich die Fakultäten untereinander nicht einigen konnten oder wollten bzw. keine Druckguthaben zur Verfügung stellen. Zum Teil hat sich diese Praxis inzwischen verbessert, sodass diese Studierenden zumindest in den

Genuss kommen, ein anteiliges Druckkontingent (sofern sie an einer teilnehmenden Fakultät studieren) zu erhalten (zumeist 50%, da an die gewährende Fakultät auch nur 50% der Studiengebühren fließen). Auch hier wäre eine einheitliche Verfahrensweise wünschenswert. Entweder die Druckguthaben orientieren sich an der Wahlfakultät und werden entsprechend vergeben oder es werden je 50% beider Fakultäten zur Verfügung gestellt. Wenn diese Unstimmigkeiten aus dem Weg geräumt sind, steht der Aufbuchung eigentlich nichts mehr im Wege. Eigentlich.

RECHTZEITIGERE AUFBUCHUNGEN IN SICHT?

Von Semester zu Semester fand die Aufbuchung bisher zu unterschiedlichen Zeitpunkten statt. Außerdem lag der Termin meist 1-2 Wochen hinter dem eigentlichen Vorlesungsbeginn. Also gerade in der Zeit, in welcher der höchste

Druckbedarf besteht. Schade. Hier hat studIT Besserung gelobt. Diese soll in enger Zusammenarbeit mit den Fakultäten erfolgen und letztlich dazu führen, dass das neue Druckkontingent spätestens in der dem Vorlesungsbeginn vorausgehenden Woche aufgebucht wird. Dazu müssen allerdings auch die Fakultäten mitarbeiten. Wenn studIT die Daten zur Aufbuchung nicht rechtzeitig erhält, kann die Aufbuchung auch nicht erfolgen. Letztendlich sind die studiengebührenfinanzierten Druckkontingente eine sehr sinnvolle Idee. Dummerweise ist der Weg zur Aufbuchung von Problemen und Ungleichheiten gespickt. Fazit: Für alle Studierenden sollte zuverlässig zu Semesterbeginn ein bedarfsgerechtes Druckguthaben zur Verfügung stehen, welches universitätsweit eingesetzt werden kann.

EINHEITLICHES ABRECHNUNGSSYSTEM IN VORBEREITUNG

Die gute Nachricht: Für kommenden Jahr ist die Einrichtung eines einheitlichen Abrechnungssystems für Kopierer und Drucker vorgesehen. Damit kann jeder selber entscheiden, ob er sein Kontingent zum Drucken oder Kopieren nutzen möchte. Außerdem wird der Seitenpreis auf einheitlich vier Cent pro schwarz/weiß Seite festgelegt, an vielen Standorten müssen derzeit noch fünf Cent bezahlt werden. Nur die Fakultät für Physik und die Fakultät für Mathematik und Informatik weigern sich noch, sich an dem einheitlichen Drucksystem zu beteiligen.



Drucker im LRC in der SUB

Neue Strecken beim Semesterticket? Urabstimmung findet im Januar statt

Wie in jedem Jahr findet auch in diesem Wintersemester parallel zu den Uni-Wahlen vom 25. – 28. Januar 2011 eine Urabstimmung zum Semesterticket statt. Dies hat das Studierendenparlament letzte Woche auf Bestreben der ADF beschlossen. Im Vergleich zum aktuellen Ticket gibt es ein paar Veränderungen: Neu im Ticket sind die Strecken der NordWestBahn im Weser-Ems-Netz zwischen Esens/Wilhelmshaven, Oldenburg, Bremen, Osnabrück und Dissen/Bad Rothenfelde. Von den vier zusätzlichen Strecken profitieren würden die weit über 1.000 Studierenden aus dem Nordwesten Niedersachsens, die aktuell für jede Heimfahrt ein zusätzliches Ticket bezahlen. Eine Preissteigerung verursacht eine Verkehrszählung des Nordhessischen Verkehrsverbundes

(NVV). Diese ergab, dass ca. 1/3 aller Fahrgäste auf der Strecke nach Kassel Studierende der Uni Göttingen mit Semesterticket sind. Ohne uns Studierende könnte die Cantus Verkehrsgesellschaft, nach eigener Aussage, mit kürzeren Zügen fahren und diesen Mehraufwand will sich die Bahngesellschaft ordentlich bezahlen lassen. Die ursprünglich verlangte Preissteigerung von 6,05 Euro für die beiden Cantus-Strecken konnten wir mit geschickten Verhandlungen noch auf 2,65 Euro absenken, außerdem konnte die Strecke von Bebra nach Eisenach als kostenlose Zugabe ausgehandelt werden. Sofern die Urabstimmung im Januar eine Mehrheit für das Ticket ergibt, kostet dieses ab Wintersemester 2011/12 dann 78,42 Euro. Weitere Details

zum Semesterticket findet ihr in unserer kommenden Wadenbeißer-Ausgabe, die am 17. Januar erscheinen wird.

Regio-S-Bahn Bremen

Am vergangenen Sonntag ist im Raum Bremen die Regio-S-Bahn, betrieben von der NordWestBahn, gestartet. Der AStA hat sich frühzeitig darum bemüht, auch diese Züge in das Semesterticket aufzunehmen. Die NordWestBahn hat bis heute jedoch kein Angebot für die S-Bahn Bremen erstellt. Man könne vor Inbetriebnahme nicht abschätzen, wie gut das neue Angebot angenommen werde, lautet die offizielle Begründung. In diesem Zusammenhang hat der AStA bereits Gespräche mit örtlichen Landtagsabgeordneten geführt, um diese Züge möglichst schnell in das Semesterticket aufnehmen zu können. Solange gilt aber leider, dass die Züge der Regio-S-Bahn Bremen mit dem Semesterticket nicht benutzt werden dürfen.

Sondernutzung Regio-S-Bahn vor Weihnachten

Als kleines Weihnachtsgeschenk gestattet die NordWestBahn die Nutzung der Regio-S-Bahn Bremen auf allen Strecken mit dem Göttinger Semesterticket vom 22. bis 24. Dezember 2010.

Senat verhindert Einstellung Schwerbehinderter Bewerber wird benachteiligt

Schwerbehinderte Menschen zählen zu den Personengruppen, deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt geringer sind, als bei gesunden Arbeitnehmern gleicher Qualifikation. Der Gesetzgeber hat daher im Sozialgesetzbuch IX eine Pflicht zur Beschäftigung Schwerbehinderter für Betriebe ab einer Größe von 20 Mitarbeitern verankert. Betriebe, in denen der Anteil schwerbehinderter Arbeitnehmer fünf Prozent der Gesamtbeschäftigten unterschreitet, müssen demnach eine Ausgleichsabgabe an das jeweils zuständige Integrationsamt entrichten.

UNIVERSITÄT ERFÜLLT MINDEST- QUOTE NUR KNAPP

Auch die Universität unterliegt dieser Pflicht, mit aktuell ca. 240 schwerbehinderten Beschäftigten erreicht sie die vorgeschriebene Mindestquote nur knapp. Über den Sinn und Nutzen von Gleichstellungsquoten lässt sich vortrefflich streiten, was jedoch vor einigen Wochen einem schwerbehinderten Bewerber an der Universität widerfahren ist, hat mit

der Gleichbehandlung schwerbehinderter Menschen nicht mehr viel zu tun. Aus den Studiengebührenmitteln wurde eine halbe Stelle zur Beratung Studierender im Hinblick auf die Studienfinanzierung mittels Stipendien ausgeschrieben. Diese Stelle war zunächst für zwei Jahre befristet bewilligt worden, um ihre Akzeptanz unter den Studierenden bewerten zu können. Nachdem die Auswahlkommission eine Entscheidung für den bestqualifizierten Bewerber getroffen hatte, ergaben sich jedoch zwei Probleme: Der Bewerber hatte bereits eine Vorbeschäftigung an der Universität vorzuweisen, eine übliche Befristung ohne Sachgrund auf zwei Jahre war daher nicht mehr möglich. Darüber hinaus war der Bewerber jedoch auch schwerbehindert, was in der betroffenen Abteilung bereits einiges Unbehagen ausgelöst haben dürfte, da die ursprünglich vorgesehenen Beratungsräume nicht barrierefrei sind. Schließlich wurde die unbefristete Finanzierung der Stelle beantragt. Der Antrag passierte die Kommis-

sion, die sich mit der Vergabe der zentralen Studienbeiträge an der Universität befasst (zKLS+) und wurde mit positiver Empfehlung an den Senat der Universität zur Stellungnahme weitergereicht. Über diesen Weg gelangen alle Anträge an das Präsidium, dem letztlich die Entscheidung über die Verwendung obliegt.

SENAT LEHNT ANTRAG NACH SCHEINDEBATTE AB

Während sich vergangene Entscheidungen jedoch immer an der Empfehlung der eigens eingerichteten Kommission orientierten, entbrannte bei der letzten Senatssitzung in diesem Punkt eine generelle Debatte über die Einrichtung unbefristeter Stellen aus Studiengebühren. Plötzlich wurde argumentiert, dass die zeitnahe Abschaffung der Studiengebühren kaum ausgeschlossen werden könne und die Fakultäten Angst haben müssten, die künftige Finanzierung aus ihren ohnehin knappen Mitteln übernehmen zu müssen. Eine Argumentation, die im Nachhinein nur als vorgesch-

ben oder gar als Scheindebatte bezeichnet werden kann, wurden doch in der gleichen Sitzung zwei weitere unbefristete Stellen ohne jegliche Diskussion befürwortet. Vorbehaltlich der Entscheidung des Präsidiums ist es nicht auszuschließen, dass die Stelle zur Stipendienberatung nun gar nicht besetzt wird, um die Gefahr zu mildern, der schwerbehinderte Bewerber könne arbeitsrechtlich gegen sein befristetes Arbeitsverhältnis vorgehen. Bleibt die Frage, was der letzte Absatz einer jeden universitären Stellenausschreibung eigentlich vor diesem Hintergrund bedeutet: „Schwerbehinderte Menschen werden bei entsprechender Eignung bevorzugt berücksichtigt.“ Sollte vielleicht ergänzt werden, dass dies nur dann der Fall ist, wenn sie auch möglichst bald wieder entlassen werden können? Und wie ist eigentlich die Haltung der Universität arbeitsrechtlich zu verstehen, eine Stelle einfach gar nicht zu besetzen, wenn eine Befristung ohne Sachgrund nicht mehr möglich ist?

Viel Platz an der Phil-Fak

Auslastung der Master weiterhin auf niedrigem Niveau

Viel war in letzter Zeit über den Ansturm auf manche Masterstudiengänge zu lesen. An der Uni Köln konnten 2/3 der eigenen BWL-Bachelor-Absolventen ihr Studium nicht in der Domstadt fortsetzen, auf die 46 Plätze im Göttinger Psychologie-Master bewarben sich 338 BA-Absolventen.

An anderer Stelle träumen die Verantwortlichen von solchen Bewerberzahlen. Gemeint ist die Philosophische Fakultät der Uni Göttingen. Nachdem im vergangenen Jahr die Auslastung der Master-Studiengänge alle Erwartungen unterbot, hoffte man dieses Jahr, dass dies nur ein Startproblem gewesen sei. Doch trotz eines gewissen Aufwärtstrends geben auch die diesjährigen Zahlen großen Anlass zur Sorge. Auf die 28 Master-Studiengänge der Fakultät gab es insgesamt nur rund 250 Bewerbungen. In acht Master-Studiengänge erfolgte jeweils nur eine Immatrikulation, fünf Studienangebote dürfen jeweils zwei neue Studierende begrüßen und nur zwei (!) Studiengänge weisen mehr als 10 Neueinschreibungen auf. Selbst die Master in Englischer Philologie und Romanistik können jeweils nur drei Neueinschreibungen verzeichnen und liegen

damit nur knapp über den „Orchideenfächern“ Altorientalistik, Iranistik oder Finno-Ugristik, die jeweils nur eine Neueinschreibung aufzuweisen haben. Gänzlich leer bei Neueinschreibungen gingen die Religionswissenschaften aus.

KAUM BEWERBUNGEN UND DENNOCH ABSOLUTE HÜRDEN

Doch worin liegen die Gründe für diese besorgniserregenden Zahlen? Eins vorweg: Sie scheinen nicht an den Zulassungsvoraussetzungen zu liegen, die Differenz zwischen Bewerbungs- und Zulassungszahlen bewegt sich im üblichen Rahmen und deutet nicht darauf hin, dass die Zulassungshürden unüberwindbar wären. Andererseits ist die Frage offen, wie viele Bachelorabsolventen sich wegen der Aussichtslosigkeit ihres Unterfangens erst gar nicht auf einen Masterplatz beworben haben. Auf einem ganz anderen Blatt steht angesichts dieser Zahlen die generelle Sinnhaftigkeit von absoluten Zugangshürden. Hier fordert die ADF schon seit langem einen offenen Zugang zum Masterstudium.

Der aktuelle Grund für die inakzeptablen Auslastungsziffern scheint in der mangelnden Attraktivität der

Master-Angebote der Fakultät zu liegen. Anscheinend nutzen viele Bachelor-Absolventen die Möglichkeit nach dem Abschluss die Uni zu wechseln. Die Gründe dafür können vielfältig sein: In den kleinen Fächern, die oft nur über einen Professor verfügen, kann es sein, dass dessen Lehre unattraktiv ist oder dessen Forschung den eigenen Interessen nicht entspricht. Weitere Gründe können in der Ermöglichung einer individuelleren Schwerpunktsetzung und besserer Personal- und Sachmittel-Ausstattung liegen. Dass viele Bachelor-Absolventen die Uni ganz verlassen und auf Stellensuche gehen, ist nicht zu erwarten. Der Markt für Bachelor-Absolventen der Altorientalistik oder Kulturanthropologie ist überschaubar.

UNGERADE SEMESTERZAHLEN BEKOMMEN KEINEN DIREKTEN ÜBERGANG

Ein ganz handfester Grund für die schlechte Auslastung mag sein, dass ein Großteil der eigenen Bachelor-Studierenden aus guten Gründen nicht in Regelstudienzeit ihren Abschluss erlangt und die Fakultät sich nicht an die Bedürfnisse der Studierenden anpasst. Damit geht ihr ein großes Bewerberpo-

tenzial verloren. In Geschichte haben 63 von 77 „Fachfällen“ ihr Studium überzogen, in Philosophie 40 von 50, in Slavistik 21 von 24, in den Religionswissenschaften 25 von 27. Falls die entsprechenden Master-Studiengänge eine Zulassung nur zum Wintersemester vorsehen, bedeutet dies für alle Absolventen, die in fünf, sieben oder neun Semestern ihren Abschluss erlangen, eine große Unsicherheit bzgl. ihrer weiteren Lebensplanung. Die Motivation an eine andere Universität zu wechseln, wo der Masterplatz sicher ist und nicht auf informellen Absprachen beruht, ist hoch. Diese Problematik hat die Fakultät mittlerweile erkannt und öffnet die Master-Studiengänge sukzessive auch zum Sommersemester, dies betrifft z.B. die Deutsche Philologie, Antike Kulturen, Geschichte oder die Englische Philologie.

MITTELKÜRZUNGEN ALS FOLGE?

Sollte die Auslastung der Masterstudiengänge auch in den kommenden Jahren auf ähnlichem Niveau bleiben, muss die Fakultät harte Konsequenzen tragen. Mittelfristig werden Mittelkürzungen und auch die Frage um den Fortbestand kleinerer Fächer der kleinen Fächer im Raum stehen. Bei den letzten Kürzungsrunden, euphemistisch „Hochschuloptimierungskonzept“, wurden z.B. die Japanologie oder die Byzantinistik geschlossen. Auf jeden Fall würde es zum Abbau von Kapazitäten kommen, da bei Neubesetzung jeder Stelle bzw. jedes Lehrstuhles entschieden werden muss, ob diese noch „notwendig“ ist. Das Lehrangebot würde sich dadurch verknappen, die ohnehin angeschlagene Attraktivität des Standortes weiter sinken. So oder so würde der Fakultät bald der wissenschaftliche Nachwuchs wegbrechen. Langfristig leidet also auch der Forschungsstandort Göttingen.

Es ist höchste Zeit gegenzusteuern. Die Zahlen erfordern ein Maßnahmenbündel, z.B. die kritische Hinterfragung der Strukturen oder der Öffentlichkeitsarbeit.

Fächer, Immatrikulationen und Kapazität

Ägyptologie	5	8
Allgemeine Sprachwissenschaft	1	13
Altorientalistik	1	7
American Studies	3	10
Antike Kulturen	2	14
Arabistik	2	18
Christliche Archäologie	2	4
Deutsche Philologie	22	38
Englische Philologie	3	49
Finnisch-Ugrische Philologie	1	17
Geschichte	26	31
Griechische Philologie	0	6
Iranistik	1	10
Klassische Archäologie	2	4
Komparatistik	9	41

Die erste Zahl zeigt die tatsächlichen Immatrikulationen, die zweite die maximale Kapazität des 1. Semesters

KAEE	6	18
Kunstgeschichte	9	13
Mittelalter-und-Renaissance-Studien - Geschichte	2	8
Mittelalter-und-Renaissance-Studien - Deutsche Philologie	1	8
Musikwissenschaften	4	15
Osteuropäische Geschichte	1	14
Philosophie	4	27
Religionswissenschaften	0	20
Romanistik	3	82
Skandinavistik	3	21
Slavische Philologie	1	42
Turkologie	1	7
Ur- und Früh-Geschichte	1	11
Masterplätze insgesamt	116	556

Landesstipendien 2010

Universität schließt Bachelor von der Vergabe aus

von Konstantin Brand

Das Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) hat auch in diesem Jahr wieder eine Millionen Euro für ein „Landesstipendium Niedersachsen 2010“ bereitgestellt. Auf die Georg-August-Universität Göttingen entfielen von diesem Geld 159.000 Euro. Das Geld wurde in insgesamt 318 Einmalzahlungen in Höhe von 500 Euro an Studierende vergeben.

Eigentlich möchte man meinen, dass alle Studierenden der Universität grundsätzlich ein Anrecht auf die besagten Stipendien hätten, dies ist aber nicht der Fall. Antragsberechtigt waren, wie schon im letzten Jahr, nur Studierende in Masterstudiengängen oder in traditionellen Studiengängen nach der Vorprüfung. Trotz vorgebrachter Kritik an diesem Verfahren seitens des AStA, der studentischen Senatoren und seitens des gesamten Senates, blieben Studierende in Bachelorstudiengängen von der Vergabe ausgeschlossen. Begründet wurde dieses Verfahren seitens des Präsidiums nach Rücksprache mit dem Studiendekanekonzil mit der Kurzfristigkeit, in der die Stipendien vergeben werden mussten und damit,

dass in diesem Zeitrahmen keine handfesten Kriterien entwickelt werden konnten, um Studierende in Bachelorstudiengängen untereinander zu vergleichen. Als einziges festes Kriterium zur Vergabe nach Leistung wurde daher nur die Bachelor-Note vorgegeben. Andere vergleichbare Kriterien zur Ermittlung der besonderen Leistung oder der herausgehobenen Befähigung konnten darüber hinaus von den Fakultäten individuell bestimmt werden. Neben den Leistungskriterien konnte auch herausragendes ehrenamtliches Engagement berücksichtigt werden. Alles natürlich in Eigenverantwortung der jeweiligen Fakultäten, denn diese waren schlussendlich für die Auswahl der Bewerber zuständig.

ENGE ZEITVORGABEN UND KEINE LEHREN AUS DEM LETZTEN JAHR

Richtig ist, dass der Zeitrahmen sehr eng gesteckt war, da die Mittel noch in diesem Jahr verausgabt werden mussten. Richtig ist aber auch, dass diese Stipendien schon im letzten Jahr vergeben wurden und auch damals die gleiche Begründung zum Ausschluss von Bachelorstudierenden geführt hat. Darüber

Was ist ... ?	
Ministerium für Wissenschaft und Kultur:	Das Ministerium in Niedersachsen, welches für die Hochschulen zuständig ist.
Präsidium:	Dem Präsidium obliegt die Leitung der Universität
Senat:	Der Senat ist das oberste, gewählte Organ der Universität. Das Präsidium ist dem Senat in allen Angelegenheiten der Selbstverwaltung in seiner Entscheidungszuständigkeit rechen-schaftspflichtig und der Senat hat gegenüber dem Präsidium ein umfassendes Informationsrecht. Besteht aus 7 Professoren, 2 wiss. Mitarbeitern, 2 MTV und 2 Studierenden.
Studiendekan/in:	Die Studiendekanin oder der Studiendekan ist für alle Belange von Studium und Lehre an der jeweiligen Fakultät zuständig.
Studiendekanekonzil:	Das Studiendekanekonzil setzt sich aus den Studiendekaninnen und Studiendekanen aller Fakultäten sowie der Studiendekanin bzw. dem Studiendekan für das Lehramt zusammen. Das Studiendekanekonzil dient der gegenseitigen Unterrichtung und der fakultätsübergreifenden Koordination in Angelegenheiten, die Studium und Lehre betreffen.
zKLS:	Die zentrale Kommission für Lehre und Studium (zKLS) ist auf zentraler Ebene für Angelegenheiten im Bereich der Lehre und des Studiums zuständig.

hinaus hat das MWK bereits am 7. Oktober die Bereitstellung der Gelder bekannt gegeben, das Präsidium die Studiendekane aber erst einen Monat später am 5. November über die Vergaberichtlinien informiert.

GREMIEN UND STATUSGRUPPEN WURDEN NICHT BETEILIGT

Daraus lässt sich nur schließen, dass in dem ganzen vergangenen letzten Jahr und auch in dem Monat zwischen der Bekanntgabe und der Mitteilung der Richtlinien seitens des Präsidiums und seitens der Studiendekane kein Konzept entwickelt wurde, um den Großteil der Studierenden an dieser Universität nicht zu benachteiligen. Man kann wohl auch davon ausgehen, dass es seitens des Präsidiums gar nicht gewünscht war, diesem Missstand entgegenzuwirken. Denn bei der Erstellung der Vergaberichtlinien wurden weder andere Gremien, wie z. B. die zKLS, noch andere Personen, wie z. B. die Studierendenvertreter eingebunden. Diese Nichteinbindung ist auch insofern absolut unverständlich und absolut unerhört. Insbesondere hier wäre die Expertise und Kritik der

Studierenden anscheinend mehr als nötig gewesen.

FAKULTÄTEN SCHEUTEN MEHRAUFWAND BEI DER VERGABE

Stattdessen scheuten vor allem die Fakultäten – und hier im speziellen die Studiendekane – den Mehraufwand zur Entwicklung von weitergehenden Kriterien, mit denen alle Studierenden von den Stipendien profitieren könnten. Mit der Entscheidung des Landes Niedersachsen, die Vergabe von Stipendien an die Universitäten abzugeben und mit der an der Universität Göttingen getroffenen Entscheidung, diese Vergabe durch die Fakultäten erfolgen zu lassen, ist aber nicht nur eine lästige Aufgabe delegiert worden, sondern auch eine Verantwortung. Dieser Verantwortung sind in diesem Fall weder die Studiendekane, noch das Präsidium gerecht geworden. Es bleibt zu hoffen, dass in Zukunft solche Dinge nicht wieder auf dem Rücken eines Großteils der Studierenden ausgetragen werden und, dass Wege gefunden werden, um die Leistungen von Bachelorstudierenden in anderer Weise zu würdigen.

FAQ – Frequently Asked Questions

Beim Verteilen des Wadenbeißers oder auch per E-Mail werden uns zum Teil immer wieder die gleichen Fragen gestellt:

Warum heißt eure Publikation eigentlich „Wadenbeißer“?

Die Idee, eine eigene Zeitung zu publizieren, um die eigenen Standpunkte darzulegen und Studierende über aktuelle Themen zu informieren, entstand vor vielen Jahren, als die ADF noch in der Opposition war. Da uns die „Linken“ damals übermächtig erschienen und wir auch nicht erahnen konnten, eine so einflussreiche Gruppe zu werden, haben wir unsere Zeitung „Wadenbeißer“ genannt (für die „Kleinen“, die die „Großen“ anstacheln).

Was heißt ADF und welcher Artikel ist der Richtige?

DIE Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder.

Welcher politischen Richtung gehört ihr an?

Keiner. Wir sind politisch unabhängig und verstehen uns als Interessenvertretung der Studierenden an der Universität Göttingen. Wir sind aber nicht unpolitisch, wie uns andere Gruppen gerne Nachsagen. Durch unsere Unabhängigkeit von Parteien können wir uns eigene Meinungen bilden und die Probleme der Studierenden wirkungsvoll vertreten.

Wo kann ich ältere Wadenbeißerausgaben nachlesen?

Unter www.wadenbeisser-online.de findest du unser Archiv.

Lehramtsvertretung besteht nun ein Jahr

von Kai Horge Oppermann

Das Lehramtsstudium ist etwas Besonderes. Allerdings ist es an keiner einzelnen Fakultät angesiedelt und hat damit keine eigene Fachschaft. Das ZeUS hat zwar eine Studienkommission, aber eine Studierendenvertretung gab es sehr lange nicht. Im Hintergrund arbeiteten hier einige Aktive schon länger, leider ohne ein offizielles Gremium zu sein. Daher traten diese Personen im letzten Jahr an den AstA heran, damit hier eine Form der studentischen Selbstverwaltung etabliert wird. Zuerst wurde an eine Fachgruppe gedacht. Dies ist allerdings aufgrund der Verstreuung der Lehramtsstudierenden über acht Fakultäten nicht möglich. Die vom AstA erarbeiteten Regelungen wurden Ende 2009 durch das Studierendenparlament verabschiedet. Am 17. Dezember 2009 konstituierte sich die Lehramtsstudierendenvertretung (LSV) erstmals. In diesem ersten Jahr ist sie viele kleine Schritte vorangegangen. Der sichtbarste ist sicherlich der Umbau der alten Cafeteria im Waldweg in das „LehrerInnenzimmer“. Ein Raum, der zum Treffpunkt für die Studierenden werden soll und der für Veranstaltungen und Sitzungen rund um das Thema genutzt wer-

den kann. Das eigene Büro der LSV im hinteren Teil wird gerade endgültig eingerichtet.

Im LehrerInnenzimmer finden auch die regelmäßigen Treffen der Aktiven und die LehrerInnenabende für alle interessierten Lehramtsstudierenden statt. Der nächste ist am Mittwoch, den 15. Dezember, um 20 Uhr.

TESTPHASE BIS MÄRZ 2012

Das Modell ist vorerst nur bis Ende März 2012 in Kraft, damit nach einer Testphase mögliche Verbesserungen an der Form vorgenommen werden können. Das Studierendenparlament muss daher bis zum 01. April 2011 entscheiden, ob die LSV in der jetzigen Form weitergeführt werden soll oder ob es Veränderungen geben soll, damit sie noch besser wird. Aber schon das erste Jahr zeigt, wie viele kleine und große Dinge nun endlich in der LSV koordiniert werden können. Eines der ersten Projekte waren die Schulhospitationen. Diese Exkursionen in verschiedene Schulen werden sehr gut angenommen, da die Studierenden vor Ort sehen, wie bestimmte Konzepte umgesetzt werden. Auch die Gespräche auf der Fahrt (auch wenn es manchmal

sehr früh losgeht) und in den Schulen dienen dazu, sich ganz anders mit diesen Themen zu beschäftigen und neue Einblicke zu erhalten. In diesem Semester werden fünf Hospitationen durchgeführt, für das nächste Semester sind zehn geplant. Dank Studiengebühren sind die Fahrten für die Studierenden kostenfrei.

NEUE VERANSTALTUNGEN AM ANFANG UND ENDE DES STUDIUMS

Eine weitere Idee: Ein O-Phasen-Tag fürs Lehramt. Auch dies wurde im Wintersemester erstmals angegangen. Die Rückmeldungen waren positiv und so wird man im nächsten Jahr auf diese Erfahrungen der dann alten „Neuen“ zurückgreifen können, um die Neuen noch besser abzuholen und zu integrieren. Am anderen Ende des Studiums hat sich auch

etwas getan. So gab es in diesem Semester erstmals eine eigene Absolventenfeier für die Absolventen des Master of Education.

Aktuell arbeitet die LSV gerade daran, die Masterkapazitäten im Master of Education zu erhöhen bzw. eine Platzgarantie für Göttinger Studierende zu bekommen, sodass der für Lehramtsstudierende essentielle Übergang erleichtert wird. Solche Regelungen (nicht nur für diesen Master) bieten den Studierenden mehr Sicherheit und dadurch die Möglichkeit sich nicht nur auf Noten und die Regelstudienzeit zu konzentrieren. Die ADF wünscht der LSV weiterhin viel Erfolg und Energie bei der Vertretung der Lehramtsstudierenden, um so weiter die speziellen Probleme der Lehramtsstudierenden angehen zu können und die angestoßenen Projekte fortzusetzen.

VERANSTALTUNG DER LSV FÜR LEHRÄMTLER:

15.12.2010 um 20 Uhr: 4. LehrerInnen-Abend Fachidiot oder Pädagoge – Wie viel Fachwissenschaft sollte im Lehramtsstudium enthalten sein?

Jeden Mittwoch um 20 Uhr s.t.: Treffen der LSV - Neue Aktive sind herzlich willkommen

Ort: jeweils LehrerInnenzimmer im Waldweg

Homepage: lsv.uni-goettingen.de

Mail: lsv@lists.stud.uni-goettingen.de

Forschungsorientiertes Lernen

Universität unterstützt Forschungsprojekte von Bachelorstudierenden

von Konstantin Brand

Die Universität möchte ihre Studierenden möglichst früh an die Forschung heranführen. Hierfür startete schon am 10. Dezember das Projekt „Forschungsorientiertes Lehren und Lernen“. In diesem Projekt können Teams von Studierenden in Bachelorstudiengängen unter fachlicher Betreuung eigenverantwortlich an eigenen Forschungsthemen arbeiten. Die Universität stellt für die Teams Infrastruktur, Know-How und finanzielle Mittel aus Studiengebühren bereit.

BACHELORSTUDIERTENE GESUCHT

Das Projekt soll im Sommersemester 2011 laufen und Studierende sollen für das Projekt je nach Um-

fang bis zu 12 Credits angerechnet bekommen.

Teilnahmeberechtigt sind Teams bestehend aus Studierenden aller grundständigen Studiengänge und Lehrenden, die sich in einem Forschungsteam zusammenfinden, gemeinsam eine Projektidee entwickeln und diese in einem Exposé darstellen. Das vorgeschlagene Forschungsthema sollte Bezug nehmen auf die Forschungsinhalte der beteiligten Studienfächer. Teilnahmekonstellation:

- i. d. R. 4-6 Studierende
- ein Betreuer
- ein Mentor

Betreuer können Doktoranden, Habilitanden, Juniorprofessoren oder Professoren sein. Sie beglei-

ten und beraten die Studierenden im Forschungsprozess.

Als Mentoren können Juniorprofessoren oder Professoren fungieren. Ihre Aufgabe ist es, die Leistungen der Studierenden im Studienprogramm zu verankern und das Projekt am Fachbereich und in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Der Betreuer und der Mentor können die gleiche Person sein.

Einzureichen ist das Exposé für das Forschungsprojekt bis zum 10. Februar 2011. Über die Auswahl der Forschungsprojekte entscheidet ein Auswahlgremium bestehend aus Studierenden und Dozenten. Dies ist notwendig, da dem Forschungsteam für das Projekt u.a. für Materialanschaffungen, für

erforderliche Reisen und die Einladung von Referenten ein Budget von bis zu 5.000 Euro zur Verfügung steht.

ANMELDEZEITRAUM ENDET AM 10. FEBRUAR 2011

Das Formblatt für die Anmeldung und weitere Informationen können unter <http://www.uni-goettingen.de/de/198183.html> abgerufen werden.

Einzureichen ist der Antrag bis zum 10. Februar 2011 bei:

Hochschuldidaktik der Universität
Projekt: Forschungsorientiertes Lehren und Lernen, Susanne Wimmelmann

Waldweg 26, Raum Nr. 301
37073 Göttingen

Schlüsselqualifikationsfinanzierung Seit Jahren ohne tragfähiges Konzept

von Silja-Katharina Haufe

Was haben Musikinstrumentenkunde und Mittelägyptisch I gemeinsam? Keine Ahnung? Nun, sie sind Bestandteil des universitätsweiten Modulverzeichnisses für Schlüsselkompetenzen im Wintersemester 2010/11. Es mag sich dabei die Frage stellen, warum ausgerechnet diese Module sich als Schlüsselkompetenzen eignen sollen. Oder sogar weitergehend, was eigentlich eine Schlüsselkompetenz auszeichnet und wodurch sie als solche definiert wird.

WAS SIND EIGENTLICH SCHLÜSSEL-KOMPETENZEN?

Einen Hinweis gibt bereits die Bezeichnung „Schlüsselkompetenzen“, diese Qualifikationen sollen nämlich den Schlüssel zum erfolgreichen Erwerb von und Umgang mit Fachwissen darstellen oder der besseren Qualifikation für das Berufsfeld dienen. Bedingt durch zunehmend schnell voranschreitende technologische Entwicklungen und ständig wechselnde Anforderungen im Berufsleben wurde diesen Kompetenzen in den vergangenen Jahren eine wachsende Bedeutung zugeschrieben. Diese Bedeutung zeigt sich auch in den Vorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK) für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Demnach soll ein Bachelorstudium wissenschaftliche Grundlagen, Methodenkompetenz und berufs-feldbezogene Qualifikationen vermitteln.

10 BIS 15% DER LEHRE SOLLEN SCHLÜSSELQUALIFIKATIONEN SEIN

Die niedersächsische Akkreditierungsagentur ZEvA, die auch die Ausgestaltung der Göttinger Studiengänge überwacht hat, fordert daher für die Anerkennung eines Bachelorstudiengangs einen Anteil von 10 bis 15 Prozent der Credits im Bereich Schlüsselqualifikationen, in Masterstudiengängen 5 bis 10 Prozent. Die Untergrenze, an der sich auch die Universität

Göttingen orientiert, liegt somit bei immerhin 18 Credits im Bachelor.

EINFÜHRUNG FÜHRT ZU FINANZIERUNGSPROBLEMEN?

Da Schlüsselkompetenzen in den alten Diplom- und Magisterstudiengänge kein Thema waren, stand die Universität mit der Umsetzung des Bologna-Prozesses vor einem Finanzierungsproblem. Mit der etwa zeitgleichen Einführung allgemeiner Studiengebühren in Niedersachsen eröffnete sich jedoch unverhofft eine Finanzierungsquelle, die bis heute sprudelt. Einzig ein Problem ergibt sich auch hierbei: Die Gebühren dürfen nur für die Verbesserung der Lern- und Studienbedingungen verwendet werden. Dazu bedarf es zunächst eines Grundangebotes, das anschließend verbessert werden kann. Was genau Grundangebot ist, legt die Universität bzw. in diesem Fall die Akkreditierungs-agentur jeweils selbst fest. In diesem Fall: Lehrveranstaltungen im Umfang von 18 Credits pro Studierenden. Doch genau für jenes Grundangebot fehlte ja das Geld. Der folgende Prozess lässt sich zugespitzt etwa so beschreiben: Die Fakultäten suchten unter ihren eigenen Lehrveranstaltungen jene aus, die vergleichsweise schlecht besucht waren und keine Vorkenntnisse erforderten. Diese wurden anschließend als Schlüsselkompetenzen ausgewiesen und fortan als Grundangebot proklamiert.

FINANZIERUNG WIDER BESSEREN WISSENS

Obleich den Studierendenvertretern in den Kommissionen natürlich klar war, dass es sich hierbei um einen faulen Trick handelte, wurden schon relativ früh Schlüsselkompetenzangebote aus Studiengebühren finanziert, um den Studierenden eine angemessene Auswahl bieten zu können und niemanden zu zwingen, eingangs genannte Veranstaltungen als Studien-

leistung einbringen zu müssen. Immer wieder verhandelte man dennoch in den Kommissionen und mit dem Präsidium über eine einvernehmliche Lösung – erfolglos. Denn dort besteht die Taktik nicht darin, eine Beteiligung abzulehnen, sondern vielmehr im regelmäßigen Verträsten.

FAKULTÄTEN SCHEUEN DIE KOSTEN

Mit den Fakultäten laufen seit vielen Jahren Gespräche über ihre Beteiligung an der Finanzierung. Versuche, den Druck zu erhöhen, indem keine neuen Schlüsselqualifikationsmaßnahmen aus Studiengebühren bewilligt wurden, scheiterten. Und auch eine weitere Tatsache erschwert die Verhandlungen: Niemand kann aktuell sagen, wie viele Studierende sich entschieden haben, welches Schlüsselqualifikationsmodul zu belegen und

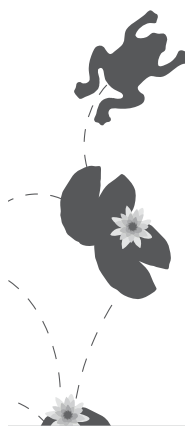
als Studienleistung im Bereich der Schlüsselqualifikationen einzubringen. Dies liegt nicht zuletzt auch daran, dass das inzwischen universitätsweit für alle Bachelor- und Masterstudiengänge verwendete Prüfungssystem Flexnow diesbezüglich keine Möglichkeit bietet.

LÖSUNG NICHT IN SICHT?

Fairerweise soll nicht unerwähnt bleiben, dass es auch Fakultäten gibt, die gern bereit sind, die von ihren Studierenden gewünschten Schlüsselqualifikationen auch zu bezahlen. Aber was passiert eigentlich, wenn zukünftig nur noch beantragte Maßnahmen eben dieser einsichtigen Fakultäten von der zuständigen Kommission (zKLS+; zur Hälfte mit Studierenden besetzt) bewilligt werden – und sei es nur für ein Semester?



kopieren drucken binden



Skripte
Dissertationen
Diplom- & Masterarbeiten
Plakate
Partyflyer
Einladungskarten

klartext GmbH · print- & medienservice
direkt am Campus · Weender Landstr. 8-10
Tel. 05 51/4 99 70-0 · www.kopie.de · info@kopie.de

klartext

**22. DEZEMBER BIS 5. JANUAR: WEIHNACHTSFERIEN
EINRICHTUNGEN MIT VERÄNDERTEN ÖFFNUNGSZEITEN**

Die vorlesungsfreie Zeit über die Feiertage beginnt in diesem Jahr am 22. Dezember. Der letzte freie Tag ist der 05. Januar 2011. In dieser Zeit sind zahlreiche Universitäts-einrichtungen teilweise oder vollständig geschlossen. So bleiben die meisten Bereichsbibliotheken der SUB vom 24. Dezember bis 2. Januar geschlossen. Medizin und SUB selbst sind vom 24. bis 26. Dezember sowie vom 31. Dezember bis 1. Januar komplett geschlossen, ansonsten aber eingeschränkt geöffnet.

Das Uni Sportzentrum incl. des Sportprogrammes und der Sauna bleiben in der Zeit vom 22. Dezember bis zum - 05. Januar geschlossen. Für das FIZ und RoXx gelten gesonderte Öffnungszeiten. Auch die Mensen schließen über die Feiertage, einzig die Mensa am Turm macht zwischen den Jahren nochmals auf. Einige Mensen öffnen erst am 10. Januar wieder. Informiert euch auch bei anderen Einrichtungen rechtzeitig.

SITZUNGEN DER FACHSCHAFTSGRUPPEN:

Agrar: Sitzung der Unabhängige Landwirte (**UL**): Jeden Dienstag ab 20 Uhr im Fachschaftsraum in der Von-Sieboldt-Straße 4

Hist-Phil: Sitzungen des AK Hist-Phil unregelmäßig mittwochs um 20:00 im AStA (Goßlerstraße 16a) Kontakt über die ADF

Jura: Sitzungen der Demokratischen Aktion Fachschaft (**DAF**): Jeden Dienstag ab 20 Uhr c.t. im Seminarraum des AStA

Sport: Sitzungstermine **11 Freunde:** unregelmäßig Montags; Anfrage im Büro oder bei der ADF

Wiwi: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Wirtschaftswissenschaftler (**ADW**): Jeden Dienstag ab 19 Uhr im Oec Kontakt adw-goettingen@gmx.de

*Bei allen Treffen sind Studierende der jeweiligen Fächer, die mitarbeiten wollen, herzlich willkommen. Kontakt kann gerne auch über die ADF hergestellt werden.
adf@stud.uni-goettingen.de*

Beginn 19:30		Einlass 18:30; Filmbeginn 19:00 — Eintritt: 2 Euro (Semesterbeitrag: 50 Cent)					
Mo	Clubkino	Di	Oscar	Mi	Memo	Do	Campusfilm
13.12.	Micmacs - Uns gehört Paris!	14.12.	Das Leben des Brian Ritter der Kokusnuss	15.12.	Kiss & Kill Knight and Day	16.12.	Inception
20.12.	Die Stadt der verlorenen Kinder (OmU)	Weihnachtspause					
10.01.	Die Fremde	11.01.	The American	12.01.	Salt	13.01.	Toy Story 3
17.01.	Das ganze Leben liegt vor Dir - Tutta la vita davanti	18.01.	Stichtag	19.01.	A-Team	20.01.	Das Leuchten der Stille

**WEIHNACHTLICHE
VORLESUNGEN IM ZHG**

Die Weihnachtszeit hat viele Traditionen. Nicht nur das Keksebacken haben wir in unsere Unistadt getragen, sondern auch das Vorlesen weihnachtlicher Geschichten und gesellige Weihnachtsfeiern. An nicht wenigen Fakultäten gibt es jüngere oder ältere Traditionen für solche Veranstaltungen. Uniweit ist die Vorlesung eines Chemieprofessors bekannt, die vor Weihnachten angeblich einen besonderen Knalleffekt bietet. Die Startzeit von 8:05 lässt es oft aber nur ein Geschichte bleiben, die sie gerne erzählt wird.

Am diesem **Montag** lädt der Fachschaftsrat Wiwi **ab 18:30** zur Weihnachtsvorlesung in den **Hörsaal ZHG 008**.

Am **Dienstag** werden dann die **Agrarwissenschaftler** ihre Weihnachtsvorlesung im ZHG veranstalten.

Am **Mittwoch, 15. Dez.**, ist dann das klassische juristische **Weihnachtslesen der DAF** an der Reihe. Es liest ein altbekanntes Duo. Prof. Mann und Prof. Müller-Laube geben sich erneut die Ehre. **Beginn ist um 18 Uhr im ZHG 102**

**VORTRAG ZUM
LISSABONURTEIL**

Durch den Lissabon-Vertrag sind die Einflussmöglichkeiten der Bundesländer auf die Europapolitik vergrößert worden. Auch ihnen kommt damit eine Integrationsverantwortung im Sinne des Lissabon-Urteils des Bundesverfassungsgerichts zu. Wie sie dieser nachkommen, ist freilich im Wesentlichen den Ländern selbst überlassen.

Im Rahmen der Vorlesung "Aktuelle Rechtsprechung zum Europarecht" (Dr. Alexander Thiele) wird Henrik Lesaar über die entsprechenden Bemühungen der Freien und Hansestadt Hamburg berichten. Henrik Lesaar ist Leiter des Referats Europapolitik beim Hamburger Senat.

Termin: Mi, 15. Dez.; 14 Uhr c.t.; VG 3.101

**MEHR VIELFALT IM
HOCHSCHULSYSTEM?**

Die Hochschultypen Universität und Fachhochschule allein reichen nach Ansicht des Wissenschaftsrates nicht aus, um die Vielzahl der Erwartungen erfüllen zu können, die an das Hochschulsystem gerichtet werden. Das geht aus den Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen hervor. Eine wachsende und heterogener werdende Gruppe von Studierenden benötigt alternative Hochschulformen. "Professional Schools" sollten berufsbezogenen Ausbildungsangeboten einen Ort in der Hochschule geben, "Colleges" sollen breite Bildungsmöglichkeiten eröffnen. Mit neuen Hochschulformen und Verbänden bestehender Hochschulen sollen neue Profile von Studium und Forschung entstehen.

IMPRESSUM

Redaktion

Jens Völker, Christoph Büttcher, Silja-Katharina Haufe, Matthias Henneke, Joshua Wehrmaker, Linus Kropp-Benoist, Christian Zigenhorn, Konstantin Thielecke, Stefan Schäfer, Konstantin Brand, Michael Fraenkel

Chefredakteur

Kai Horge Oppermann (Vi.S.d.P.)

Layout

Kai Horge Oppermann

Auflage

6.000 Exemplare

ADF

Arbeitsgemeinschaft Demokratischer
Fachschaftsmitglieder
c/o FSR Wiwi

Platz der Göttinger Sieben 3
37073 Göttingen

www.adf-goettingen.de
adf@stud.uni-goettingen.de

**Kellerkult(ur)
mit David Werker**

Programm: "Morgens 15:30"

Di. 14. Dez.

Eintritt: Studierende 8 Euro;

Externe 12 Euro

Ort: Vertigo



Anmerkungen der Redaktion: Trotz der hier verwendeten männlichen Formen, wie z.B. 'der Leser', sind die weiblichen Counterparts natürlich ebenso gemeint. Die Redaktion hat auf den Text verunstaltende Konstruktionen, wie 'der/die LeserIn', 'der/die Leser(in)' oder gar 'der Leser / die Leserin', bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen.